

TUNNELBLICK

NEUES VOM DÜMMSTEN BAHNPROJEKT DER WELT • WWW.TUNNELBLICK.ES • AUSGABE 59



Da demonstrieren sie wieder: die Gegner von Stuttgart 21. Fast 300 Montagsdemos und 6 Jahre Protest gegen das Projekt sind es nun schon. Ja gibt es denn wirklich nichts Wichtigeres? Tagtäglich kommen Zehntausende Menschen auf der Flucht in Europa an, Hunderte ertrinken im Mittelmeer. Währenddessen zünden Neonazis wieder Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland an und der IS etabliert sich nach Irak und Syrien nun auch in Libyen. Die Geheimdienste der westlichen Demokratien spionieren mit Billigung der Regierungen flächendeckend ihre Bürger aus, in der Ukraine herrscht Bürgerkrieg, die Türkei steht kurz davor. Die Europäische Kommission subventioniert munter den Neubau von Atomkraftwerken weiter, während die Gemeinschaft der global agierenden

Konzerne und Finanzunternehmen versucht, via TTIP und CETA die Demokratie endgültig den Regeln des ungebremsen Kapitalismus zu unterwerfen. Vom Dauerproblem der europäischen Bankenkrise und ihren katastrophalen Auswirkungen in Griechenland, Spanien oder Portugal gar nicht zu reden.

Und in Stuttgart protestieren sie gegen einen neuen Bahnhof, der so oder so gebaut wird. Geht's noch? Kommen die eigentlich irgendwann auch wieder raus aus ihrer Endlosschleife? Eine scheinbar naheliegende Frage angesichts von so viel beharrlicher Standhaftigkeit – oder ist es blinde Verbohrtheit? Darauf antwortet in diesem Tunnelblick eine, die von Beginn an dabei ist.

In der Endlosschleife?

Von Angelika Linckh

Manchmal frage ich mich, ob es angemessen ist, angesichts einer Welt, die dramatisch aus den Fugen gerät, immer wieder montags gegen die Fehlplanungen der Stuttgart-21-Murksler und Profitmacher zu protestieren. Seit mehr als einem halben Jahrzehnt treffen wir uns zu unserem montäglichen Forum gegen Stuttgart 21. In diesen Jahren haben wir viel gelernt. Wir lesen anders Zeitung, wir sehen anders die Tagesschau, wir hören anders Radio. Wir haben etwas verstanden vom politischen »Prinzip Stuttgart 21«. Und bei »vielen Beteiligten schwingt die Ahnung mit, dass mit der modernen Welt mehr im Argen liegt, als nur dieser eine Stein des Anstoßes« (aus dem Nachwort zu: »Tyrannei der Geschwindigkeit«, Edition Tunnelblick, Stuttgart, Schmetterling Verlag, 2015).

Wir haben unseren Blick für Zusammenhänge geschärft – und zwar weit über Stuttgart 21 hinaus. Wie hat es die Kaba-

rettistin Christine Prayon so fantastisch gesagt: Wir sehen sogar dort Zusammenhänge, wo welche sind! Dieselben politischen Kräfte und Wirtschaftskonzerne, die hier mehr als zehn Milliarden Euro für ein schädliches Großprojekt vergraben und dabei unsere Heimat, unsere Stadt kaputt machen, zerstören z. B. in Afrika oder im Nahen Osten die Lebensmöglichkeiten mit systematischer Destabilisierung, mit Wirtschaftsverträgen und mit Kriegen.

Wir verstehen also »nicht nur Bahnhof! Wir haben viel politische Erfahrung gesammelt, seit wir regelmäßig auf die Straße gehen. Wir fügen unseren kleinen Mosaikstein zum weltweiten Kampf gegen eine verantwortungslose Politik hinzu. Denn wir wollen, dass dieser Planet bewohnbar bleibt für die menschliche Spezies. Dafür braucht es radikale Änderungen. Die Autorin und Globalisierungskritikerin Naomi Klein sagt ganz richtig: »Wir können es

schaffen, das ist kein naiver Optimismus, sondern ein Kampf der Menschen, die noch nicht aufgegeben haben.« Und so sagen wir: »Stuttgart 21 ist überall. Wehrt Euch. Vernetzt Euch!«

Überall in der Welt müssen wir erleben, dass einfach so weitergemacht wird – selbst dann, wenn eine Entscheidung sich als falsch erwiesen hat. Die überheblichen Mächtigen wollen ihre Durchsetzungsfähigkeit beweisen und die Interessen der Profitmacher bedienen – unabhängig davon, was

sachlich richtig ist und was dabei zerstört wird. Dazu nutzen sie das staatliche Gewaltpotenzial – in Istanbul wie am Eurotunnel, in Stuttgart wie im Susa-Tal, bei TTIP wie bei der Troika-Erpressungspolitik gegen die Griechen. Und jetzt an den europäischen und nationalen Grenzen.

Es gibt so vieles, um das man sich kümmern müsste. Wer allerdings zu viele Eisen im Feuer hat, dem werden viele

»Wir fügen unseren kleinen Mosaikstein zum weltweiten Kampf gegen eine verantwortungslose Politik hinzu.«



Dr. med. Angelika Linckh

Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Diplom-Psychologin, lebt seit über 30 Jahren in Stuttgart und arbeitet in eigener Praxis.

Sie ist frauen-gesundheits-politisch engagiert, unter anderem im AKF (Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e. V.), und Mitglied bei MEZIS (»Mein Essen zähl ich selbst«). Gemeinsam mit ihrem Ehemann ist sie seit 2009 gegen Stuttgart 21 auf der Straße; ist erschüttert und empört angesichts der massiven Staatsgewalt, die die Zerstörungen durch Stuttgart 21 ermöglicht hat, besonders am 30.9.2010 und bei den nächtlichen Baum-Massakern im Januar und Februar 2012; seit August 2013 ist sie eine der Moderatorinnen auf der Bühne der Montagsdemo; sie hält sich bei guter Laune mit Musik, u. a. in der Capella Rebella.

☞ kalt. Und wer sich zu vielen Aufgaben gleichzeitig stellt, kriegt am Ende gar keine mehr hin. Unsere Kundgebungen sind daher nicht der Ort, an dem »aller Schmerz der Welt abgeladen werden kann«, aber wir wollen trotzdem »ein offenes Ohr haben für die großen Plagen unserer Zeit, für die Nöte und Sorgen der Menschen neben uns und jenseits unserer Grenzen«, forderte Peter Grohmann.

Selbst wenn Stuttgart 21 kein Murksprojekt wäre, selbst wenn mit der Bahn nicht weiterhin über Lärmschutz und über Entschädigungen gestritten werden müsste, selbst wenn nur reinstes, klares Wasser aus den richtigen blauen Rohren fließen würde, selbst wenn alle Rechts- und Genehmigungsfragen unbestreitbar und transparent wären: Wir würden trotzdem auf die Straße gehen und dafür kämpfen, dass sie endlich aufhören mit diesem Tunnelbahnhofsprojekt. Denn das Projekt an sich ist grottenfalsch, schädlich und gefährlich.

Indem sie daran festhalten, führen die Deutsche Bahn und die regierenden Politiker einen verbissenen Kampf gegen die Realitäten von Geologie und Physik, gegen ökonomische und verkehrswissenschaftliche Erkenntnisse, gegen jede Vernunft. Nach Einschätzung von Albrecht

Müller, dem ehemaligen Kanzleramtschef von Willy Brandt und aktuellen Herausgeber der NachDenkSeiten, ist hier auch politische Korruption im Spiel. Doch er gibt auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass hier in den kommenden Jahren durch konsequente Recherche ans Licht kommen wird, wer da wessen Herren-Knecht gewesen ist.

Bis dahin sagen wir laut und deutlich und immer wieder, dass das Projekt an sich auch ohne Murksplanung und Rechtsverdrehung eine verantwortungslose Zerstörung unserer Stadt ist! Denn »man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von Einzelnen, sondern von der Masse, in Zeitungen und Enzyklopädiën, auf Schulen und Universitäten. Überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist«, schrieb Johann Wolfgang von Goethe bereits im Jahr 1828.

Sicher, wir sind mit unserem Protest in einer schwierigen Phase. In solchen Phasen erscheint der mächtige Gegner schier unbesiegbar. Aber »die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, sich weder von der Macht der anderen noch von der eigenen Ohnmacht dumm machen zu lassen«. Recht hat er, der alte Adorno. Es stimmt zwar, dass wir bisher keine der schmerzhaften Zerstörungen verhindern konnten. Es stimmt aber auch, dass wir trotzdem nicht wirkungslos sind!

Raji Sourani, der palästinensische Menschenrechtsanwalt, der 2013 in Stockholm den Alternativen Nobelpreis bekommen hat, weil er seit mehr als 30 Jahren in Gaza für Gerechtigkeit kämpft, sagte einmal in einem Interview: »Wir haben in den letzten 30 Jahren nichts erreicht, gar nichts, aber ohne uns könnte es noch viel schlimmer sein.« Auch die Anti-AKW-Bewegung hat Aufschwung und Rückgang erlebt. Sie hat Jahrzehnte gekämpft, mit Großdemos, mit Blockaden, ohne das Ende der Atomwirtschaft durchsetzen zu können. Sie hat aber nie kapituliert und aufgehört, auf die Straße zu gehen. Tragischerweise bedurfte es erst der Katastrophe von Fukushima,

um wieder massenhaft Menschen zu elektrisieren und auf die Straße zu treiben und den Regierenden den Atomausstieg aufzuzwingen, den sie kurz davor noch auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben wollten.

Auch heute sind wir nicht wirkungslos, ein paar Umfrageprocente hin oder her. Die Skepsis gegenüber dem Projekt reicht inzwischen bis tief in die Reihen früherer Stuttgart-21-Befürworter. Das hat auch mit unserem Protest zu tun! Es hat damit zu tun, dass wir nie aufgehört haben, laut und öffentlich zu sagen, was ist! Wir las-

»Als Psychologin kann ich Ihnen sagen, dass es auch so etwas wie resignative Zufriedenheit gibt – wer sich damit abgefunden hat, dass etwas scheinbar nicht zu ändern ist, deutet seine Resignation gern in Zustimmung um.«

sen nicht zu, dass der Kampf gegen den Irrsinn dieses Projekts als abgeschlossener, beendeter Teil der Geschichte behandelt werden kann. Wir schauen nicht zu, wie der Protest sein his-

torisches Plätzchen im Stadtmuseum bekommt, während das Projekt gegen jede Vernunft weiter unbehelligt durchgezogen wird.

Wir müssen das Gras wachsen hören, aber Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Dazu fällt mir Wladimir Kaminer ein, der einen alten römischen General sagen lässt: Es sei für den Sieg nicht ausschlaggebend, wie viele Soldaten eine Einheit hat. Wichtig sei allein, wie viel Staub sie aufwirbeln kann. Wir werden also weiter Staub aufwirbeln, vom Feinstaub, der unter den Teppich gekehrt werden soll, bis zu den allgegenwärtigen korrupten Machenschaften! ☞

Der vorliegende Text ist die stark gekürzte und redaktionell bearbeitete Fassung einer Rede, die die Autorin auf der 286. Montagsdemo gegen Stuttgart 21 am 31.8.2015 gehalten hat.

Wer eine der vielen quicklebendigen »Endlosschleifen« gegen Stuttgart 21 verstärken möchte, sei's mal wieder oder zum ersten Mal, kann sich hier informieren: www.parkschuetzer.de/termine/kalender www.bei-abriss-aufstand.de/termine

Die Montagsdemo ab 18 Uhr und die Mahnwache sind die bekanntesten Möglichkeiten für Abstecher. Aber auch zahlreiche Aktions-, Orts- und Fachgruppen kommen weiterhin regelmäßig zusammen. Frischluftfreunden sei das »Frühstück am Bauzaun« (dienstags zwischen 7 und 9 Uhr) empfohlen. Wenn Sie kein Frühaufsteher sind, passt vielleicht das zweiwöchentliche Parkgebiet (donnerstags, 18:15 Uhr).

☞ **TUNNELBLICK UNTERSTÜTZEN:**

IBAN: DE54 8309 4495 0003 2812 21
BIC: GENODEF1ETK, EthikBank eG
Kontoinhaber: ESIG e. V.
Spenden sind steuerlich absetzbar.